

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementpreis  
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Dringelohn 1 Mk.  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familiensblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Eggenfelder in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einpaltige Copie kostet 10 Pf.  
andere Inserate 25 Pf. die Copie-Zeile,  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanfragen und Anzeiger  
nehmen Bestellungen an.

No. 154.

Sonntag, den 27. December 1896.

9. Jahrgang.

## Aus dem Auerthal und Umgegend.

Wenn man so manchmal die Straßen in hiesiger Stadt durchwandert und dabei sehen muß, wie Kinder und auch erwachsene Leute Papier rücksichtslos auf die Straßen werfen, so muß jeder ordnungsliebende und für Sauberkeit der Straßen begeisterte Bürger sich sagen, daß dies eine Unverschämtheit ist, die es verdient, gleich auf der Stelle gerügt zu werden. Man gehe doch einmal in andere Städte, da findet man die Rücksichtslosigkeit nicht in diesem Umfange, sondern es herrscht peinliche Sauberkeit auf den Straßen. Obwohl die bauliche Beschaffenheit der hiesigen Straßen in Bezug auf Sauberkeit der gepflasterten Straßen gegenüber anderen Städten noch zu wünschen übrig läßt, so kann aber trotzdem bei Unterlassung dieser Ungehörigkeit wesentlich für Sauberkeit mit beigetragen werden. Es möge sich daher ein jeder ordnungsliebende Bürger zur Pflicht machen, nach Kräften selbst mit dahin einzutreten, das derartige rücksichtslose Handlungen entweder gleich auf der Stelle gerügt, oder der Polizei zur Anzeige gebracht werden. Es sei noch an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß das Wegwerfen von Papier u. s. w. als Straßenverunreinigung betrachtet und deshalb auch von der Behörde bestraft wird.

Aus. Von dem hiesigen Werkmeister-Verein, Zweigverein Aue wurde dem Gewerbeverein ein Geschenk von 10 Mk. für einen bedürftigen, fleißigen und fleißigen Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule übergeben. Der Gewerbeverein, sowie ein hiesiger Fabrikant folgten dem Vorbilde des Werkmeistervereins und stifteten je 10 Mark, so daß man an 3 Schüler genannter Schule je 10 Mk. als Weihnachtsgeschenk überreichen konnte.

Mit Eintritt der kalten Witterung ist oft zu bemerken gewesen, daß Zughunde längere Zeit angespannt auf der Straße stehen müssen und dabei so frieren, daß sie am ganzen Körper zittern. An dieser Stelle mag darauf aufmerksam gemacht sein, daß solch rücksichtsloses Verhalten den armen Thieren gegenüber als Thierquälerei anzusehen ist und als solches bestraft wird. Den Thieren ist, sobald sie stehen gelassen werden, eine wärmende Unterlage unterzulegen, außerdem sind dieselben mit einer Decke zu bedecken.

Angeichts des zu erwartenden Frostwetters möchten wir darauf aufmerksam machen, die Wasserleitungsröhre mit dem Schutze bzw. Verpackung zu versehen, um das Einfrieren zu verhindern, und bei steigender Kälte darauf zu achten, daß kein Wasser in den Röhren stecken bleibt, namentlich des Abends die Röhre auslaufen zu lassen und abzustellen.

Bei dem Vorkommen der Maul- und Klauenseuche in den Viehbeständen der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt dürfte es wohl am Platze sein, das Publikum dringend darauf aufmerksam zu machen, alle Milch vor dem Genuße gründlich abzukochen, weil hierdurch jeder Ausbreitung und schädlicher Einwirkung vorgebeugt wird.

Um der Verjährung vorzubeugen, die für Forderungen aus dem Jahre 1893 mit Ablauf des 31. Dezember d. J. eintritt, ist es rathsam, bei Gericht einen Antrag auf Erlassung eines Zahlungsbefehls zu stellen. Dieser Antrag wird durch Ueberreichung eines im oberen Theile ausgefüllten gedruckten Formulars für einen Zahlungsbefehl erledigt. Bei der Ausführung ist zu beobachten, daß die Zeit der Einreichung der Forderung und der Rechtsgrund für dieselbe in den Zahlungsbefehl aufzunehmen sind. Handelt es sich um eine aus mehreren Einzelforderungen bestehende Schuld, wie z. B. bei einer Waarenforderung, ist es zweckmäßig, den Zahlungsbefehl bezw. dem Antrage darauf eine spezifizierte Rechnung beizufügen, in den Zahlungsbefehl aber die Gesamtsumme aufzunehmen. Endlich muß der Antrag auf Erlassung des Zahlungsbefehls so rechtzeitig bei Gericht eingehen, daß der erlassene Zahlungsbefehl dem Schuldner noch vor Ablauf des Jahreschlusses zugestellt werden kann, da diese Zustellung allein die Verjährung unterbricht.

Influenzawetter. Sie ist wieder da, die gefürchtete Krankheit über deren Entstehen man ebenso im Unklaren ist, wie über ein Mittel, sie schnell zu beseitigen. Das unangenehme nässliche Wetter begünstigt die Krankheit außerordentlich. Vorrecht ist deshalb am Platze. Als ein gutes Mittel zur Abwehr der Krankheit wird Citronenwasser empfohlen. Man schneide eine Citrone in mehrere Stücke, thue dieselben ins Wasser und trinke davon allmählich.

Die Hausarbeit hat in den letzten Wochen hier wieder recht überhand genommen. In vielen Fällen wird die Wildthatigkeit von Personen in Anspruch genommen, die derselben nichtwürdig sind u. das erspartene Geld in Schnaps umwandeln oder für andere unnütze Zwecke vergeuden. Es ist deshalb entschieden falsch, wenn solche Personen Unterstützung finden. In hiesiger Stadt giebt es genug arme und bedürftige Familien, denen Unterstützung noch thut. Wer solchen Personen Wohlthaten erweisen will, erfährt deren Namen und Wohnung bei der Ortsbehörde und kann dann sicher sein, daß seine Gaben richtig angebracht sind.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von hervorragenden Schriftstellern und Juristen redigiert, bei ihrem niedrigen Abonnementpreis, bei ihrem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalt in

seinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Das Blatt berichtet über alle interessanten Kriminal- und Civilprozeße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichte, es unterrichtet die neuen Reichs- und Landesgesetze leichtfäglich, eingehender Erörterung und erklärt beachtenswerthe Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern u. s. w. selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nötiger, sehr leicht verständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonementen in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, fährten der Berliner Gerichts-Zeitung eine große Anzahl Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermehrte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Rovitäten, eine ganz eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Subjektivisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte u. s. w. Man abonniere bei dem nächsten Postamt auf die Berliner Gerichts-Zeitung, in der Zeitungs-Preisliste der Post unter Nummer 987 verzeichnet, und überzeuge sich durch ein Probe-Abonnement, daß dieses Blatt, ebenso unterhaltend wie belehrend, in jeder deutschen Familie unentbehrlich ist. Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gefandt von der „Berliner Gerichts-Zeitung“, Berlin W., Köpenickerstraße 36.

## Henneberg Seide-

... nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik... schwarz, weiß und farblich, von 60 Pf. p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. zum 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager; ca. 2 Millionen Meter.

1 Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofr.) Zürich.

Im Ausverkauf reduziert.  
Damenstich doppelt, halbvolles, modernst. Farb. à 55 Pf. p. Met.  
Cheviots Mustar Noppen-Bocker  
doppeltbreit auf Verlangen doppeltbreit  
garantirt reine Wolle franco ins Haus. solider Qualität  
à 85 Pf. pr. Meter à 20 Pf. pr. Meter  
Galgengüterkäufe in Woll- u. Waschtougen zu reduzierten Preisen.  
versch. in einzeln. Metern, Rollen, sowie ganzen Stücken franco ins Haus  
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.  
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: [7  
Damen vom M. 1.35 Pf. Cheviots von M. 1.05 an pr. Meter.

Sie wundern sich über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarn. Waschen Sie einen Versuch mit Dr. Thompson's Seifenpulver und Sie werden daselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-, Seifen- und Drogeriehandlungen. (10.)

Wir suchen zu möglichst sofortigem Antritt einen tüchtigen soliden  
**Werkzeugschlosser,**  
welcher die Anfertigung von Stanzwerkzeugen selbstständig ausführen kann. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften beizufügen.  
Zeelhorst u. Werner, Blechwaarenfabrik u. Verzinkerei  
Rothenfelde Prov. Hannover.

**Gesundheits-Elektrischer-Apparate**  
Sofortige Hilfe. „Asklepios.“ Sichere Heilung.  
Zum Privatgebrauch. Vorzügliches Mittel ärztlich empfohlen gegen Nerven-, Blasen- und Magenleiden, Gicht, Rheumatismus, männl. Schwäche (Impotenz), Rückenmarks- etc. Krankheiten heilt sicher die glanzvolle bewährte Elektrische Inductions-Maschine „Asklepios“ zur Selbstbehandlung mittels elektrischer Platten. — Der Krankheits-Stoff wird durch den Urin ausgeschieden. Regulierung des elektrischen Stromes schwarz und stark (auch für Kinder anwendbar) nach Belieben bis zur äußersten Zartheit. Kein Kranker sollte die einmalige Ausgabe scheuen. Grossartiger Erfolg. Maschine complet inclusiv genauester Gebrauchs-Anweisung M. 25, mit Massage-Elektroden M. 30.50.  
Franko-Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — Beratungsstelle von Apparaten für Gesundheitspflege und medic. Zwecke von  
Ludwig Laue, München, Landwehrstrasse 34.  
Gut leserliche Adresse angeben.

4 Min. vom Bahnhof.  
Reichste Auswahl und größtes Lager in  
**Metallsärgen**  
von feinsten bis zum einfachsten zu billigsten Preisen empfiehlt  
Gek's Sargmagazin,  
Zwickau,  
Bachstraße 6.

Das Neueste aus Dresden, Sachsen  
und aller Welt lesen Sie in den wöchentlich 7 Mal, an Wochentagen fast überall in Sachsen noch Abends, an Sonn- und Festtagen früh zugestellten  
**Neuesten Nachrichten**  
in Dresden (Postbestell-Nr. 5000).  
Billigste, reichhaltigste, gelesenste  
Tageszeitung der Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig und Bautzen.  
Dies beweist am besten die binnen drei Jahren erreichten  
**50000 Abonnenten.**  
Bei wöchentlich 7 maligen Erscheinen vierteljährlich nur **Mk. 1,50** (ohne Beiblatt von der Post abgeholt).  
Vollständige Bindungslisten der Königl. sächs. Landeslotterie. Täglich 4 seitige Romanbeilage, wöchentliche Gratisbeilage „Haus und Herd“. D. wöchentlich reichhaltige 8 seitige Beilage „Dresden u. Fliegende Blätter“ kostet pro Quartal 40 Pf. Abonnementsbuchung.  
Abonnement-Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

Täglich  
erscheint das seinen 95. Jahrgang beginnende  
**Zwickauer Wochenblatt**  
(Rotationsdruck)  
**Amtsblatt**  
für die Rgl. Kreishauptmannschaft Zwickau, die Rgl. Amtshauptmannschaft Zwickau, das Rgl. Landgericht, die Rgl. Staatsanwaltschaft, das Rgl. Amtsgericht Zwickau, die Rgl. Steuerbehörde und alle anderen Rgl. Behörden, sowie für sämtliche sächsischen Behörden in Zwickau.  
Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2. —  
Inserate kosten die doppelte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die doppelte Zeile 50 Pf. Organ für Veröffentlichungen der Werke des Zwickauer, Lugauer und Leisniger Kohlenreviers.  
Neueste, grösste und verbreitete Zeitung von Zwickau u. Umgegend (Erzgebirge u. Vogtland).  
Wirksamstes Infektionsorgan.  
Buchdrucker gegründet 1830, Steindruckerei gegründet 1832.  
Zwickau, Sachsen.  
Die Verlags-Expedition.  
R. Zickler.

Aus Dankbarkeit  
und zum Wohl Wagenleiderer gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Wagenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich geheilt meines hohen Alters hieron befreit und gesund geworden bin. F. Koch Königl. Hofrath a. D., Böhmern, Post N. 10. Wetzl.

Was ist Feraxolin?  
FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Floekputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wain-, Caffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenleit verschwinden mit vortheilhafter Schnelligkeit auch aus den heikelsten Stoffen.  
Preis 35 und 60 Pf.  
In allen Galanterie-, Parfümerie- u. Drogeriehandlungen käuflich.  
Ka gros bei D. E. Kohnmann in Berlin, N. Friedrichstrasse 134.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Bundesrat ist am Donnerstag in die Ferien gegangen. Die Militärstrafproce...

Frei. v. Marschall ist völlig genesen und hat seine Thätigkeit im ganzen Umfange wieder aufgenommen.

Major v. Bismann ist mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die Mittel, die Regier zur Arbeit zu ergreifen, beschäftigt.

Sicherem Vernehmen nach wird Konter-Admiral Trippe an Bord des Kreuzers 'Trene' am 24. d. vor Manila eintreffen.

Graf Herbert Bismarck läßt in den 'Veis' R. N.' feststellen, daß er den Kommissar v. Lausch niemals in persönliche Beziehungen gekommen ist.

Eine Konvertierungs-Vorlage betreffs der 4prozentigen Reichsanleihe soll nach der Weihnachtspause dem Reichstage zugehen.

Der Margarine-Antrag des Zentrums ist von 61 Mitgliedern der Partei, der andere Antrag von 94 Mitgliedern der konservativen, freikonserativen und antisemitischen Partei unterzeichnet worden.

Im außerordentlichen Etat des Marine-Etats für 1897/98 finden sich zwei Positionen, bei welchen es sich um Neuforderungen bezw. erste Raten handelt.

Für das Etatsjahr 1897/98 wird der Ueberschuß aus dem Münzwesen auf 340 000 M. veranschlagt.

Aus den Rechnungsergebnissen der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten für 1895 sind die Berl. Pol. Nachr. bereits in der Lage Mitteilungen zu machen.

Arbeiterwohnungen sind bis Ende 1895 von den Versicherungsanstalten über siebenhundert Millionen gewährt oder zur Vergabe bereit gestellt worden.

Eine Ermäßigung der Telephon-Gebühren zwischen Nachbarstädten ist verfügt worden.

Ein Hinweis, der als amtlicher Information beruhend gekennzeichnet ist, bringt die R. N. S. hinsichtlich der Produktion...

Kardinal Ropp, zu dessen Diöcese auch der größte Teil Oesterreich-Schlesiens gehört, hat den Befehl erlassen, daß die polnischen Geistlichen Oesterreich-Schlesiens bis spätestens den 26. Dezember aus dem Teichener polnischen Bisthum auszureisen müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause stellte der Abg. Steiner einen Dringlichkeitsantrag auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zur Bekämpfung des Terminhandels in landwirtschaftlichen Produkten.

Frankreich.

Die nächstjährigen französischen Herbstmanöver werden ein besonderes Interesse dadurch bieten, daß sie gemeinsame Übungen zur See und zu Lande bringen.

Der sozialistische Dringlichkeitsantrag auf eine Konferenz der Mächte zum Zwecke allgemeiner Entwaffnung hinzuwirken, wurde von der Deputiertenkammer gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Schweiz.

Die Maßnahmen, welche die Verstaatlichung der Schweizer Eisenbahnen einleiten sollen, nehmen ihren Fortgang.

Der Vertrag der Jura-Simplonbahn der Direktion die Vollmacht zur Festlegung der vom Bundesrat auf Ende dieses Jahres eingeforderten Netto-Jahresbeiträge der Jahre 1890 bis 1895.

England.

Die Bewegung in den Ber. Staaten zu Gunsten Cubas, die von sehr greifbaren amerikanischen Interessen angeregt ist, zieht gewaltige Kreise, findet aber selbst in England keinen Beifall.

Balkanstaaten.

Bezüglich der am Sonntag neu begonnenen Verhandlungen der Bosnier in Konstantinopel wurde Schenkung des Verkaufes derselben vereinbart.

Das Erdbeben in England.

Über das schon kurz berichtet wurde, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Erdbeben war eines der heftigsten, welches England seit Menschengedenken heimgesucht hat.

Von Nah und Fern.

Hamburg. Am 19. d. Minnten in fünf Versammlungen der Ausständigen 7265 für, 3671 gegen die Fortsetzung des Ausstandes.

Galle. Unter Führung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hat sich eine Stornhausgenossenschaft gebildet.

Konstanz. Eine Unterschlagung von mehr als 300 000 M. ist in der hiesigen Reichsbank nebenstelle entdeckt worden.

Frankfurt a. M. Die Angelegenheit des Reichshofes, der seiner Zeit einen 13 jährigen Knaben namens Breitenbach erschossen hatte und dieserhalb im Herbst von der Strafkammer abgeurteilt wurde, wird nun noch eine interessante Zivillage gegen die Stadt Frankfurt zur Folge haben.

Danzig. Ein Verein zur Wiedereinführung der Prügelstrafe hat sich dem 'Gesell.' zufolge in Danzig gebildet.

Rüßeldorf. Das zwei Jahre alte Kind des Küfers der katholischen Lambertuskirche trank aus einer Flasche Benzin, mit dem die Mutter eine Kravatte gereinigt hatte.

Stettin. Im Verlauf eines Streites verlegte der Kandidat der Theologie Wallis in Hohenfelde bei Dramburg seinen eigenen Vater durch einen Revolvererschuß tödlich.

Kronenberg bei Oberfeld. Ein Unglück ereignete sich in der Bergwerksfabrik von Fritz Jbach zu Breitenbruch.

Vaitreuth. In den Untersuchungen bei dem hiesigen Borshühnerverein wird weiter mitgeteilt: Nachdem Donnerstagabend bereits ein Revolver eine Fälligkeit der Bücher entdeckt hatte, erklärte in der Aufsichtsratsversammlung des Borshühnervereins der Kassierer Gottfried Wland, daß ein großes Defizit vorhanden sei.

Tübingen. Zwei Studenten, der Mediziner Böhres aus Hamburg, ein fleißiger junger Mann, der sein Examen nahezu vollendet hatte, und der Theologe Aichele aus Bernstadt, der schon 16 Semester studiert, erschossen sich am Freitag, jeder in seiner Wohnung.

Zwei Wirkungen des Schrecks.

2] Von C. v. Driesen.

Als der Augenblick der allgemeinen Auflösung gekommen war, traf er mich durchaus nicht unvorbereitet - in kürzester Frist hatte ich eine Metamorphose mit mir vorgenommen, die mich aus einem kaiserlichen Leutnant in einen mexikanischen Landmann verwandelte.

Einen ungefähren Reise- oder vielmehr Marschplan hatte ich längst entworfen, so daß es jetzt nur darum ankam, mich durch die von allerhand Bänden wimmelnden nördlichen Landesteile durchzuschleichen, ein Wagnis, das keineswegs leicht genommen werden durfte.

Der Vorsicht halber wählte ich nicht die große Straße, welche nach Norden führt, sondern suchte auf Nebenwegen vorwärts zu kommen.

beides schwarz gefärbt und meinem Leint durch möglichst wenige Verührung mit Wasser einen vogelbundenartigen Anstrich verliehen. Die Lebensmittel, welche ich brauchte, entnahm ich fast ausschließlich von Hirten, welche ich häufiger traf, da ich jeden demohnten Ort ängstlich vermied.

Das Marschieren und fortwährende Vivatieren strengte meinen Körper allerdings an, aber ich pilgerte frohen Mutes fort, als ich, obwohl schon gegen drei Wochen unterwegs, noch keiner wirklichen Gefahr hatte Trost bieten müssen.

Die Gefährlichkeit, die sich mir auf meiner einsamen Wanderung anheimeln bot, machte mich nach und nach dreister, so daß ich selbst am Tage mich offener auf der Straße zeigte, mitunter sogar Schöße betrat, wenn der Hunger sich gar zu fühlbar machte.

So war ich nach einer Dauer von fünf Wochen bis dicht an die amerikanische Grenze gelangt, von der mich nur noch ein ziemlich großes Dorf trennte. Leicht hätte ich daselbst umgehen und mich in Zeit von kaum einer Stunde auf dem Boden der Union befinden können, aber ein gewisser Uebermut schickte mich im Hinblick auf mein näches Ziel bei mir ein, der mich alle Vorurteile verweisen und mich mit offenen Augen ins Verderben rennen ließ.

Anschein nach der Anfänger: „Nun, Sie sondern sich ja ab, haben wohl kein gutes Gewissen?“ Um keinen Verbach zu erregen, blieb mir schon nichts anderes übrig, als mich an jenen Tisch zu begeben.

Was mir bevorstand, wußte ich sehr genau, daher läumte ich keinen Augenblick, mein Leben wenigstens so teuer als möglich zu verkaufen. Mit Bindeseile zog ich meinen Revolver, um mich gegen die Hande, die bereits Miene machte, über mich herzufallen, zur Wehr zu setzen.

Nachdem man mir Hände und Füße gefesselt hatte, betrauschten die Banditen aber die Todesart, die bei mir in Anwendung kommen sollte.

Was janten wir uns lange um das Raismachen dieses 'Rafferschen', wie pläglich der Wirt, einen Strich um den Hals und ihn gleich an die Stomach vor dem Hause gebaumelt, die morschen Reste des ehrwürdigen Baumes werden die Last eines solchen Landesverräters wohl noch tragen.

**Ostrowo.** In der Nacht zum 18. d. ist ein Waldwärtter in der Bistumsstadt Ostrowo bei Ostrowo von einem kaum 17 Jahre alten Wildschützen erschossen worden. Bestenfalls wurde er von dem Waldwärtter angehalten. Bestenfalls nahm dem Wildschützen und Belg ab und ließ ihn davongehen. Nach kurzer Zeit lehrte sich der Wildschütze um und bat den Waldwärtter um Rückgabe des Gewehres. Als dieser das Ansuchen abschlug, nach er ihn mit einem Messer in die Dergegend, daß der Wärtter kurz darauf seinen Geist aufgab. Personen, welche auf einem Wagen vorbeifahren, hörten Schüsse, sie gingen an die Unglücksstelle und fanden den Schwerverletzten noch lebend vor. Er konnte noch den Thäter angeben. Dieser Umstand führte zur Verhaftung des jugendlichen Mörders. Derselbe ist heute bereits in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

**Wien.** Julius Payer, dem bei der geplanten österreichisch-deutschen Südpolexpedition eine leitende Stellung zugebach ist, berichtet der „Neuen Freien Presse“, daß im nächsten Sommer von Melbourne aus eine Expedition entsandt werden wird. Dieselbe wird auf Viktorialand zu Vorstudien überwinteren, von deren Ergebnis die große Expedition abhängt.

**Budapest.** Ein großes Grubenunglück hat sich am Freitag abend in Mészáros (Südbánya) ereignet. Im Schenkeischachte erfolgte eine Explosion schlagender Wetter, infolge deren das Grubengebäude und der Aufzug abbrannten. Der Transportaufzug blieb unverletzt. Während der sofort ausgenommenen Rettungsarbeiten fanden noch drei kleinere Explosionen statt. Ein Teil der Arbeiter konnte gerettet werden. Bis Sonntag mittag wurden vierzig Leichen geborgen und 19 Schwerverletzte ins Spital übergeführt. 27 Arbeiter werden noch vermisst. Die Rettungsarbeiten werden ohne Unterbrechung fortgesetzt.

**Cuneo (Wienmont).** Zahlreiche Lawinen sind hier niedergegangen. Eine derselben hat das Bahnhofsgebäude von Simone verhängt. Menschenleben sind jedoch nicht verloren gegangen. Eine andere Lawine, welche auf der Straße nach Balbieri niederging, hat mehrere Arbeiter verhängt.

**Vitich.** Im hiesigen Operntheater-Pavillon de Flore spielte sich eine äußerst turbulente Scene ab. Mehrere Kavallerie-Offiziere, welche durch Beschimpfung von Schauspielern die Verhöhnung fürchten, gerieten in ein Handgemenge mit Zuschauern, wobei sie die Säbel gebrauchten. Eine starke Polizeibeamtung drang ins Theater ein und verhaftete vier Offiziere. Der Vorfall ruft große Sensation hervor.

**Madrid.** In den Kreisen der Kartisten erzählt man sich, daß das künftige Paar sich nach Amerika gedenkt zu ziehen, daß aber von einflussreicher Seite ein Ausgleich der ganzen Sache angekreht werde. Sogar ein hoher Kirchenfürst (?) bemühte sich, dem Paar den Nachweis zu erbringen, daß die erste Ehe des Kaisers Folchi nicht allen kirchengehörigen Erfordernissen entspreche und deshalb auch nach kirchlichem Recht als ungültig erklärt werden könne. Geschehe aber dies, so würde Folchi mit der Prinzessin eine gesetzliche Ehe eingehen können, worauf auch Don Carlos der Tochter Verzeihung gewähren würde. Diese Bereitwilligkeit der kirchlichen Kreise zu einem Vergleich siehe in einem recht auffälligen Gegensatz zu der früheren vollständig ablehnenden Haltung gegenüber allen Wünschen der Prinzessin.

**New York.** Die Kommunistenüberlieferung Lopezobambo, die der amerikanische Weltverbesserer Owens vor kaum einem Jahre in Mexiko gegründet hatte, hat zu bestehen aufgehört. Owens wollte auf sozialistisch-kommunistischer Grundlage einen Zukunftsstaat im kleinen aufbauen. Mit 1500 Gefolgsgefolgten ließ er sich auf den von der Regierung angewiesenen fruchtbaren Ländereien nieder. Nach dem Prinzip: „einer für alle, alle für einen“, wollte man leben und wirken. Es kam aber anders. Von Beginn an herrschte Jank und Streit; alle wollten befehlen, niemand wollte gehorchen, und über die Arbeitseinteilung entstanden immer neue Schwierigkeiten. Schon nach wenigen

Monaten begann der Auszug der enttäuschten „Kommunisten“. Die mexikanische Regierung hat jetzt die Anzeigen widerrufen, da die Mehrzahl der Kolonisten nach der Heimat zurückgekehrt ist.

### Geriichtshalls.

**Berlin.** Die Kaufwärtterin Josephine Jähler hatte sich dieser Tage vor Gericht zu verantworten. Es wurde ihr wiederholter einfacher Diebstahl zur Last gelegt. — Vorl.: Nach Lage der Sache erscheinen Sie vollständig überführt. Sie würden daher gut thun, wenn Sie ein offenes Geständnis ablegten und sich hierdurch einer milderen Beurteilung würdig zeigten. Wollen Sie zugeben, der Frau Walter verschiedene Wäschestücke im Werte von wenigstens 20 Mark entwendet zu haben? — Angekl.: Ja! So will ich es thun! — Vorl.: Herr Gerichtshof, wie tieflein sich der Mensch heutzutage für 20 Mark bei Wertheimern inleeden kann? — Vorl.: Wie es scheint, wollen Sie die Entwendung der bezeichneten Gegenstände zugeben, nur bestreiten Sie, daß dieselben einen Wert von 20 Mark gehabt haben. Auf letzteres wird übrigens kein sonderliches Gewicht gelegt. — Angekl.: Uff so'n Zauberspruch ist nu schon nich ein. — Vorl.: Enthalten Sie sich solcher unpassenden Reden, Sie stehen hier vor Gericht. Sie versahen in dem Monat Oktober bei Frau Walter Aufwartendienste? — Angekl.: Ja, der war ich, weil die schone Madam merkwürdiger Weise ohne Wäsche, die armen Dinger ist et da will zu mindig, und zu radien gibt es für zwee. Der Morjens drei Buden uffwischen, die Wässer reene machen, Hektorwasser uffsetzen un zwischenmang Schrippen holen. Un so geht et fort bis in die stoffnere Nacht. — Vorl.: Das gehört nicht zur Sache. Erzählen Sie uns lieber, wie Sie in den Besitz der Wäsche kamen. — Angekl.: Weil ich den ganzen Tag in een Kanten un Loosen war, un id Unordnung in'n Doh nich leiden kann, trieg ich bald in't Dohge, bei hier un dort mal 'n paar Stuch zu machen sind. Id will den Stempel ooch gleich in't Lot bringen, wo id denn jewahr werde, bei id mein Fingerhut nich befestigen hab' un ohne dei wichtige Instrument kann id ooch noch nich mal 'ne Nadel anfaßen. — Vorl.: Aber so bleiben Sie doch bei der Sache. — Angekl.: Weil nu ohne Fingerhut nich geht, da will id denn jeschwinde mit zu Hauke ranpringen un da die Sache bemimeln. Da hab id mir denn die ollen Joddeln in Arab rinjefochen. — Vorl.: Das wird Ihnen kein Mensch glauben. Frau Walter vermisste am 20. Oktober gleich nach Ihrem Weggange drei fast ganz neue Hemden, die nur von Ihnen mitgenommen sein konnten. Da Sie andern Tags nicht kamen, so wurde Anzeige gegen Sie erkatet un alsdann zu einer Hausdurchsuchung in Ihrer Wohnung gefahrt, wobei auch die drei Hemden vorgefunden wurden, eines sogar auf Ihrem Leibe. Was sagen Sie nun? — Angekl.: Die Sache is nämlich die. Id kam am Abend nich mehr zum Hiden, indem id hundsblau war un 'n paar Dogen Schlaf nehmen mußte. Un da wurde et den Abend nicht mehr mit. — Vorl.: Sie sollten uns doch mit solchen unwahren Angaben verschonen. Warum nahmen Sie denn ein Hemde in Gebrauch? — Angekl.: Id liegt an een ganz Keenet Versehen von meine Seite. Der Petroleum war nemlich alle geworden, un wo id denn an andern Morjen in't Dunkle uffstehen mußte, da hab id mir aus Versehen 'n unrichtig Hemde überjstreckt. So was kann doch den unglücklichsten Menschen passieren. — Der Staatsanwalt verzichtete dann auf jede weitere Beweisaufnahme un beantragte in Rücksicht darauf, daß die Angeklagte wegen Eigentumsvergehens noch nicht befragt worden ist, eine einmonatige Gefängnisstrafe. — Vorl.: Haben Sie noch etwas anzuführen? — Angeklagte: Geen Monat is 'n bißchen ville für die schwache Frau wie id bin, da möcht id doch lieber un Freisprechung mit mildebedingende bitten. — Nach kurzer Beratung erkannte der Gerichtshof auf einen Monat Gefängnis.

**Bauten.** Bekanntlich war nach den diesjährigen Kaisermandaten bei Görlitz, als der Kaiser nach Berlin zurückkehrte, auf dem Bahnhof Abbau ein Zusammenstoß zweier Züge erfolgt. Deswegen sind jetzt vom hiesigen Landgericht der Bahnhofsinspektor Otto-Robau zu einem Monat und der Transport-Direktor Winkler-Tredben zu zwei Monat Gefängnis verurteilt worden.

**Mürnberg.** In Nürnberg kam ein dortiger Geschäftsmann in eine Bittschiff. Angekränkt begab er sich nach kurzer Zeit auf den Abort; dieser war nicht beleuchtet. Der Benebelte stolperte, fiel zu Boden und brach ein Bein. Er strengte nun gegen den betreffenden Wirt Entschädigungsklage an. Vor einigen Tagen wurde vom Landgericht Nürnberg ein Urteil dahin erlassen, daß an den Geschäftsmann 12 000 Mk. Entschädigung zu zahlen seien.

**Frei.** Eine hiesige Firma annoncierte Waren zu „noch nie dagewesenen Preisen“. Bei verschiedenen der angepriesenen Artikel konnte aber festgestellt werden, daß sie zu gleichen Preisen auch in anderen Geschäften zu haben sind. Die Firma wurde daher zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurteilt. Dieser Tage wurde das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb derselben Firma abermals verhängnisvoll. Wegen der Bemerkung, daß sie das einzige Geschäft am Plage sei, das im Preise dem Käufer gegenüber nicht vorkaufe, erfolgte die Bestrafung mit 100 Mk.

**Mailand.** Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde ein Prozeß wegen Totschlags verhandelt, dem der geringfügigste Anlaß zu Grunde lag. Der Vorfall spielte sich am 6. Januar in dem Dorfe Inzago ab. In der Osteria des Dorfes sah an diesem Tage eine lustige Gesellschaft beim Glase Wein. Da fiel dem Wächtersohne Facchinetti eine Flasche ins Glas, und er schüttete das volle Glas zum Fenster hinaus. In diesem Augenblick ging ein Pechespaar an der Osteria vorbei, und ein unglücklicher Zufall wollte, daß der Wein das Mädchen ins Gesicht und auf das Gesicht traf. Der Geliebte des Mädchens, ein gewisser Ponzoni, stürzte während in die Osteria hinein und verlangte Rechenschaft über die Beleidigung, die man seiner Braut zugefügt habe. Er ließ sich durchaus nicht davon überzeugen, daß Facchinetti dem Wein ausgegossen habe, weil ihm eine Flasche hineingefallen sei, sondern behauptete, Facchinetti habe das Mädchen beleidigen wollen. Schließlich griffen die beiden, nach italienischer Art, zu den Messern und ließen nicht voneinander ab, bis Ponzoni tot am Boden lag. Facchinetti wurde zu 5 Jahr 3 Monat Gefängnis verurteilt.

### Aus Paris.

Ein junger Mensch von 16 Jahren, Georges J., der mit seinem Vater, einem Ausbesserer von Kurtsgegenständen, zusammenarbeitete, hatte gegen seinen achtjährigen Bruder einen tiefen, unüberwindlichen Haß gefaßt. Schon am Tage der Geburt des Kindes hatte er sich geweiht, daselbe zu sehen, und mehrere Tage lang, von tiefer Schwermut befallen, keine Speise zu sich genommen. Diese Eifersucht gegen den jungen Bruder wuchs mit den Jahren immer mehr heran und artete zu einem grimmigen Haß aus. Die Eltern befürchteten, daß Georges darüber krank würde und schickten deshalb seinen kleinen Bruder zu Verwandten auf das Land. Aber weder die Jahre, noch die Entfernung schwächten den midernatürlichen Haß Georges gegen seinen Bruder ab, und so oft die Eltern auf den letzteren zu sprechen kamen, erblickte der Knabe und brach in Thränen der Wut aus. Man ließ deshalb den jungen Bruder bei den Großeltern. Vor einem Jahre starb nun Frau J. und Georges, der seine Mutter mit abgöttischer Zärtlichkeit liebte, verfiel über diesen Verlust in eine stumme, erschütternde Verzweiflung. Er wurde finsterner und gegen die Außenwelt verschlossener denn je und gab nur hin und wieder seinem Haß gegen seinen jungen, noch immer bei den Großeltern lebenden Bruder Ausbruch. Am vergangenen Freitag schloß sich der junge Mann während einer kurzen Abwesenheit seines Vaters in sein Zimmer, der sich aufgemmen, gehörig gewaschen und auch die Farbe aus Bart und Haar entfernt hatte, bemerkte ich, in meinem Spiegel blickend, zu meinem größten Entsaunen, daß letzteres in der kurzen Spanne Zeit schneeweiß geworden war. Und so ist es auch, schloß der Vormann, „bis heute geblieben; nur dem riesigen Schreck, der mich völlig niederstürzte, als ich den Strich des Henters in meinem Nacken fühlte, schreibe ich das ganz plötzliche Weißen meines Haupthaars zu.“

### Cyphon

sind in Hongkong in letzter Zeit so häufig und so gefährlich aufgetreten, daß das dortige Observatorium einen besonderen Warnungsdienst für die Schiffe und für die Einwohner eingerichtet hat. Wenn ein Typhon von Osten her im Anzuge begriffen, aber noch über 300 Meilen entfernt ist, so wird ein roter Ballon aufgezogen. Ist der Sturm schon auf weniger als 300 Meilen herangekommen, so zeigt dies ein schwarzer Ballon an. Wenn das hereinbrechen desselben unmittelbar bevorsteht, so wird ein Kanonenschuß geschloß. Auf dieses Alarmsignal trifft alles seine Vorkehrungsregeln: Die Einwohner verschließen ihre Häuser und verbarrikadieren Thüren und Fenster. Die Kapitäne der Schiffe im Hafen und auf der See bringen ihre Fahrzeuge an geschützte Plätze, wo sie sich nicht dem Anker losreißen können. Im botanischen Garten werden schleunigst alle Pflanzen unter Dach und Fach gebracht, die Fensterheiden geschlossen, die Strohmatten darüber gerollt und alles, was

mer ein und hoch sich eine Kugel durch Brust. Er wurde noch bei voller Besinnung das Hospital Lannes gebracht, aber da Kugel einen ebleren Ripperstiel verlegt, hauchte er am Sonntag sein junges Leben. Bevor er Hand an sich gelegt, hatte er ei Brief geschrieben, in dem er in den leit schafflichsten Worten seinem Haße gegen sei jungen Bruder Ausdruck gab; er hat jedoch bemerken keines seiner Kleidungsstücke oder von ihm hinterlassenen Gegenstände zu gel, da ihn dies noch im jenseitigen Leben unglücklich machen würde. — Welcher Psychologe mag es wohl, die Gründe dieses Hasses zu forschen und in die geheimen Falten des Herzes oder auch des Verstandes des unglücklichen Jünglings einzubringen? (Berl. Bl.)

### Santes Merici.

Das Eis darf nicht betreten werden, bevor es eine Stärke von 4 Zentimeter hat, da es erst bei dieser Dicke von einzelnen Personen gefahrlos überschritten werden kann. 8 Zentimeter Stärke können schon Infanterie Kolonnen, jedoch „ohne Tritt“, aber das Kavallerie. Für Kavallerie und leichte Baggenügt eine Dicke von 12 bis 15 Zentimeter. Hat das Eis aber erst eine Dicke von 16, 36 Zentimeter erreicht, so widersteht es den größten Lasten und könnte bei strengem Frost selbst von Eisenbahnrägen ohne jegliche Gefahr passiert werden. In der Erde sind in Nordkanada in Amerika auch schon Eisenbahnstränge über Eten gelegt und befahren worden. Tritt Tauwasser ein, so ist auch für einen sonst tragfähiges Eis oft morsch und aus dieser Grunde das Betreten desselben mit Gefahr verknüpft.

**Blitzschläge.** Die Statistik legt die Folgerung nahe, daß die Städte gegenüber dem freien Lande einen verhältnismäßigen Schutz gegen Blitzschlag bieten. „Scientist American“ stellt fest, daß in den Jahren von 1800 bis 1851 in Paris nur ein einziger Todesfall durch Blitz vorgekommen ist; in den Jahren 1851—1891 wurden dort drei Personen vom Blitz getroffen, von denen nur eine getötet wurde. In London ist das Verhältnis der vom Blitz Geschlagenen ebenfalls so gering, daß in diesem Jahrhundert auf 1 Million Einwohner nur 1 berattiger Todesfall kommt. In Berlin haben sich seit 1713 nur 5 Todesfälle durch Blitzschlag ereignet. — Schon gar mancher wird sich darüber gewundert haben, daß hohe, oft ganz vereinsamt in die Höhe ragende Fabriksschornsteine so selten vom Blitz getroffen werden; kommen doch nach der Statistik auf 10 000 derselben bloß drei Blitzschläge, dagegen auf 10 000 Kirchtürme über 60, auf 10 000 Windmühlen sogar mehr als 80 Blitzschläge. Diese Erscheinung wird dadurch erklärt, daß der aus dem Kamin entweichende, in die Luft sich zerstreunende Rauch die im Gebäude angeammelte Elektrizität mit sich nimmt und sie in die Luft vertheilt, ähnlich wie die Fernsprech- und Telegraphendrähte vertheilend wirken. Daraus erklärt sich auch die auf dem Lande nicht selten anzutreffende Geflorenheit, beim Herausgehen eines Bewitters ein mächtiges Herdfeuer anzumachen, eine Geflorenheit, die keineswegs, wie irrtümlich bemerkt haben, auf Aberglauben, sondern auf die überlieferten und bewährten Erfahrungen der Ahnen und Urhahnen zurückzuführen ist.

**Unter den Tafelgenossen** des Weihnachtstinsers der Königin Victoria befinden sich auch zwei große Götterköpfe, von denen einen in jedem Jahre der deutsche Kaiser, den anderen der Herzog von Koburg als Geschenk senden. Das Hauptgericht bildet übrigens ein Roastbeef von einem Devon-Rind, das auf der „Flemish Farm“ in Windsor Great-Parl gemästet, in Schloß Windsor gebraten und dann ne Döbrne, wo die Königin das Weihnachtstfest verleiht, geschickt wird.

**Ein Wustenerat.** Verlaufen hat sich ein schwarzer Fudel. Gegen Besohnung bei mir abzugeben. Andererseits bitte ich meinem Sohn Karl nichts auf meinen Namen zu borgen. Jeden Mittwoch frische Buttr. Sparter, Schlächtermeyer.

ohne Zweifel bei der Gesellschaft nicht geringes Ansehen besaß, ward einstimmig angenommen und im nächsten Augenblick schickte man mich auch schon hinaus vor die Thür, um das Todesurteil an mir zu vollstrecken.

Der ganze Prozeß war mit einer solchen Schnelligkeit vor sich gegangen, daß meine mifsliche Lage mir eigentlich erst völlig klar wurde, als man mir draußen einen berben Strick um den Hals legte. Ich will nicht leugnen, daß mir doch ein gewaltiger Schreck durch die Ueberfuhr, als ich diese Vorbereitungen zur Exekution wahrnahm. Wie bezaute ich diesen unbedachten, von Uebermut eingegebenen Schritte, das Schicksal in so freventlicher Weise herausgefordert zu haben. Zu weiteren Reflexionen ließen mir übrigens meine Genfer gar keine Zeit, denn im Umsehen war eine Leiter an den dicken Baumast gelegt und behende kletterte einer der Mordgeheulen mit dem anderen Ende des Seiles in die Höhe, warf es über den Ast und brachte es zurück auf die Erde. Dort griffen ein Duzend rüstige Hände zu — im nächsten Augenblick schaukelte mein Körper zwischen Himmel und Erde.

Mir begannen bereits die Sinne zu schwinden, doch vernahm ich noch eine mächtige Stimme, die in drohendem Tone ein „Doll“ donnerte. Dieses Kommandowort löbte, wie ich mir später zusammendenken konnte, eine so lähmende Wirkung auf die Mordgesellschaft aus, daß der Strick losgelassen wurde und ich aus einer Höhe von vielleicht drei bis vier Fuß wie ein Meßball glatt auf den Boden fiel.

Als ich nach einiger Zeit aus meiner Ohn-

macht erwachte, standen die Banditen mit drohenden Gebärden um mich herum, te ner derselben richtete mich jedoch an, denn gerade mir gegenüber erhob sich die rechenhafte Gestalt des Drißgeißlichen, den der Zufall gerade noch zu rechter Zeit vorüber geführt hatte, um den geplanten Mord zu verhindern.

„Ihr werdet“, so wandte er sich jetzt mit drohender Stimme an die Bande, „diesem Fremdling kein Haar krümmen, das verleihe ich Euch als Priester. Nehmt ihn, was er bei sich führt und was ihr wollt, dagegen erhebe ich keinen Einspruch, dann aber soll er ungehindert die Grenze passieren.“

Die wenigen Worte des Geistlichen verschleht nicht, Eindruck auf die Banditen zu machen und sie machten sich, wenn auch mit wenig befriedigten Blicken, an meine Ausplünderung. Diese wurde in wenigen Minuten vollzogen und zwar so gründlich, daß ich in der That ohne jegliche Bekleidung dastand und die kategorische Aufforderung erhielt, ohne Säumen in diesem abantüschlichen Rostum das Weite zu suchen.

Nicht zweimal ließ ich diese Bekleidung an mich ergehen; nachdem ich dem Priester einen dankbaren Blick zugeworfen, empfahl ich mich ohne weitere Jeremonten und suchte im Geschwindschritt ein Gebirge zu erreichen, wo man nicht Gefahr lief, so ohne viel Federlesen gelincht zu werden. Ich kam drüben bald zu guten Menschen, die sich meiner in liebevoller Weise annahmten, mich kleideten und derpflegten, bis es mir möglich wurde, eine Beschäftigung zu erlangen.

Als ich mich am ersten Abend bei dem

vom Wetter beschädigt werden könnte, verpackt. Gerade dem botanischen Garten hat der Typhon in diesem Jahre sehr übel mitgespielt, so daß es der Schätzung nach wohl dreißig Jahre dauern kann, ehe er wieder zu dem wird, was er bis dahin war. — Der heftigste Cyclon, welcher seit langem in diesem Gebiet vorgekommen ist, raste am 29. und 30. September von dem mexikanischen Golf her durch die atlantischen Teile von Nord-Amerika und hat einen furchtbaren Schaden an Leben wie am toten Eigentum angerichtet. Er entstand am 27. September südlich von Cuba. Am 29. erreichte er die Südküste von Florida, wehte fast die ganze Stadt Cedar-Restß nieder und setzte seine Bahn unter großen Verstörungen durch den ganzen Staat Florida fort. In der Stadt Jacksonville blieb in dem besagten Viertel nicht ein Haus ohne ernste Beschädigung. Großen Schaden richtete das Unwetter dann weiter in den Städten Savannah und Brunswick an der Küste von Georgia an, wo auch der Verlust von Menschenleben nicht unbedeutlich war; auf den verhängnisvollen Inseln dieser Küste gingen ungefähr 100 Menschen zu Grunde. Dann raste der Sturm weiter nach Norden, eine breite Bahn der Verwüstung hinter sich lassend, besonders heimgeführt wurden Washington und noch mehr das gegenüberliegende Alexandria und Baltimore, ferner das Küste Pennsylvania. Am 30. war der Cyclon bis zum Staate Michigan gelangt, wo er in Milwaukee und Chicago großen Schaden anrichtete, besonders unter den Schiffen an den Kais und außerhalb der Häfen.

